

die Sie ihm haben zuteil werden lassen. (Behafter Verfall).

Bürgermeister Dr. Zueger schließt dann die Feier mit einem begeistert aufgenommenen, dreifachen Hoch auf den regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein und dankt nochmals dem Landmarschall für sein Erscheinen.

* * *

Einem Beschlusse des Wiener Stadtrates zufolge ist dem regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein eine wertvolle künstlerisch ausgefertigte Huldigungsadresse zu seinem 50 jährigen Regierungsjubiläum überreicht worden. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Eure Durchlaucht, regierender Fürst! Seit den Tagen der Gründung Oesterreichs ist das ruhmreiche Haus der Herren von Liechtenstein mit der Geschichte unseres Vaterlandes innig verbunden. Zu all ihren Zeiten haben die hochgestimmten Sprossen des erlauchten Stammes als leuchtende Vorbilder adeliger Sinnestart unter uns gewirkt und gewaltet. Aber in unvergleichlicher Weise haben Eure Durchlaucht in fünfzig Jahren Höchster Regierung die herrlichen Ueberlieferungen dieses glanzvollen Geschlechtes in allen den Gauen und Landschaften Oesterreichs betätigt, welche sich Höchstherrn milden und großmütigen Herrschaft erfreuen.

Wo immer Eurer Durchlaucht fürstlicher Name in Oesterreich erklingt, preisen ihn Taten höchster Ermutigung zu Werken der Wohlfahrt und der Schönheit, welche das Leben des Volkes erhellen und bereichern, gemahnt er an zahllose Werke christlichen Erbarmens, die, lauten Ruhm verschmähend, um so ausdrucksvoller für sich selber reden.

Der altersgrauen Burg des regierenden Hauses benachbart, wurde die Stadt Wien Zeuge der großen Auffassung fürstlicher Sendung, die Eure Durchlaucht bekräftigt haben. Es wurden den Bewohnern unserer Stadt Berg und Tal, so weit fürstliches Besitztum reicht, zu froher Erquickung erschlossen, den Kranken wurden durch fürstliches Mitleid Stätten der Heilung und Linderung errichtet, den Armen wurde reiche Wohlthat, den Künstlern nie versagende Förderung vergönnt und auch dem Rathaus unserer Stadt ein Schatz von Kunstwerken gewidmet, die den Ruhm heimischer Eigenart in leuchtenden Gemälden verkünden.

All diese Zeichen hoher fürstlicher Großmut sind uns Wienern tief ins Herz geschrieben.

Eure Durchlaucht, gnädigster Fürst! Junige Dankbarkeit verbindet unsere Stadt mit Eurer Durchlaucht ruhmvoll regierendem Hause und huldigend fühlt auch die Bevölkerung Wiens den heißen Wunsch dieses Tages: Gott schirme und erhalte Eure Durchlaucht zum Stolz des hohen Fürstenhauses, zum Glück und Heile aller, die Eure Durchlaucht in unvergänglicher Liebe verehren. Wien, den 12. November 1908.

Dr. Karl Zueger,
Bürgermeister.

* * *

Eine aus dem Präsidenten Chefredakteur Jul. Pazel, dem Vizepräsidenten Finanzrat Dr. Mich. Bausenwein und dem Ausschussrat Stadtarchiv-Adjunkten Franz Christel bestehende Abordnung der Deutsch-österreichischen Schriftstellergenossenschaft hat dem regierenden Fürsten Liechtenstein eine künstlerisch ausgestattete, aus dem Atelier Klein hervorgegangene Adresse überreicht. Der vom Schriftsteller Franz Christel verfasste Text lautet:

Seiner Durchlaucht Johann II., souveränem Fürsten und Regierer des Hauses von und zu Liechtenstein, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Grafen zu Ratiborff.

O wie will das Herz sich weiten!
Fünfzigfach erstarrt dein Stern.
Gilt's ein Fest dir zu bereiten,
Eder Fürst — wer bliebe fern?!

Unter deinem Herrscherschild
Prangt dein Land wie ein Juwel.
Sei gepriesen, Fürst der Milde,
Glücklicher als Marc Aurel!

Ich durch einen längeren Aufenthalt in England die großen Kunstsammlungen kennen gelernt und mit der Freude an der Kunst das Verständnis dafür gefestigt hatte, zunächst auf die Vervollständigung der großen Sammlungen, die seine Vorfahren seit mehr als einem Jahrhundert zusammengebracht hatten, sein Augenmerk gerichtet. Die Liechtenstein-Galerie, die hervorragendste Gemäldesammlung in Privatbesitz, war nach verschiedenen Richtungen sehr unvollständig; eine systematische Vermehrung in dem großen Stil, wie sie angelegt war, hat er sich daher von vornherein zum Ziel gesetzt, und dieses Ziel hat er seither in konsequenter Weise verfolgt, obgleich ihm dabei durch seine Stellung, seine leidende Gesundheit und die dadurch bedingte Abgeschlossenheit mancherlei Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten hemmend entgegentraten. Die erste wichtige Erweiterung für die Liechtenstein-Galerie, deren ich mich erinnere, machte der Fürst unter Beihilfe einer Wiener Kunstautorität kurz vor dem Kriege 1870: zwei prächtige Porträts von Terborch und einen großen Hobbema. Aber wie jene damals überzahl waren, so stellte sich die-

Dem kein Tag in fünfzig Jahren,
Den mit Glück du nicht beschenkst;
Daß dein Volk nicht tief erfahren,
Wie dein Fürst es treu bedenkst!

Noch dein Hochmuth hob die Schwingen,
Ueberflog das Heimatland;
Güte war das Maß der Dinge,
Das dir vor der Seele stand.

Jedlich Auge zu entzünden,
Wo dir pflichtig die Natur,
Biehet Berg und Burg du schmücken
Und zum Eden ward die Flur.

Und der Schönheit holde Geister
Nestst du in das kleinste Tal
Und dir schuf die Kunst der Meister
Gotteshaus und Bildersaal.

Festlich drängen sich Gestalten,
Dir zu schau'n ins Angesicht;
Denn sie sah'n dein glorreich Walten,
Nur den Schöpfer sah'n sie nicht.

Noch liebt einsam du zu schreiten —
An der Wende dieser Zeit
Daß vom Jubel dich begleiten,
Der Unsterblichen geweiht!

Dem hochherzigen Förderer der Kunst und Wissenschaft in Ehrfurcht dargebracht.

Wien, 12. November 1908.

Deutsch-österreichische Schriftstellergenossenschaft.

* * *

Zum Fürsten-Jubiläum. Der Kaiser hat am 21. d. Mts. um 11 Uhr vormittags den regierenden Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein in der Hofburg in besonderer Audienz empfangen. Der Fürst brachte seinen Dank für die Beglückwünschung durch den Monarchen zum 50jährigen Regierungsjubiläum und die Gratulation zum 60jährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers zum Ausdruck. In Erwiderung dieser Audienz hat nachmittags desselben Tages der Kaiser dem Fürsten einen Besuch abgetattet. Um halb 3 Uhr war der Monarch vom Dejeuner bei der Frau Erzherzogin Maria Josefa in die Hofburg zurückgekehrt und war mit dem Flügel-Adjutanten Major Grafen Hopyos in die Bankgasse und in das fürstlich Liechtensteinische Palais eingefahren. Im Vestibule empfing der Chef der fürstlich Liechtensteinischen Hofkanzlei, Hofrat Dr. Eder v. Hampe, den Monarchen und geleitete ihn über die Treppe. Auf dem ersten Stiegenplateau begrüßte der regierende Fürst den Kaiser und geleitete ihn in die inneren Appartements. Der Kaiser blieb eine Viertelstunde. Der Fürst begleitete den Monarchen an den in Galatree gekleideten, spalterbildenden Katakomben vorüber bis in das Vestibule, wo der Kaiser den Wagen bestieg und nach Schönbrunn fuhr.

Jubiläumsvankette. Am 24. und 26. d. M. veranstaltete der Hr. ffl. Kabinettsrat v. In der Maur zwei Festbankette zu Ehren des Regierungsjubiläums Sr. Durchlaucht. Das erstere für die Geistlichkeit, die Abgeordneten, die Beamten zc. zc. fand im Gasthause „Löwen“ zu Baduz, das zweite für die Beherrschhaft, die Ortsvorsteher und andere geladene Gäste im Gasthause zum „Bierhaus“ in Baduz statt. Das „Hoch“ auf den Landesfürsten brachte beim ersten Bankett Herr Kabinettsrat v. In der Maur, beim zweiten Herr Schulkommissär Kanonikus Büchel aus. Wir kommen auf den äußerst antikernten Verlauf der Bankette noch zurück.

Fürstliche Spenden. Seine Durchlaucht der regierende Fürst haben über Verwenden des Herrn ffl. Kabinettsrates v. In der Maur für

die Kapelle am Steg ein sehr schönes Altargemälde und für die Landeslehrerbibliothek die zwei Werke: „Feldmarschall Fürst Johann von Diebenstein“ von Oskar Criste und „Geschichte des fürstl. Hauses Liechtenstein“ von Jakob v. Falke zu widmen geruht.

Papstjubiläum. Am 22. d. M. wurde in allen Gemeinden des Landes das 50jährige Priesterjubiläum des Papstes Pius X. feierlich begangen.

Kaminbrand. Am 18. November brach im Hause des Baptift Seger im Mühleholz ein gefährlicher Kaminbrand aus, der von den Hausbewohnern noch rechtzeitig bemerkt und bevor die allarmierte Feuerwehr ausgerückt war, gelöscht werden konnte.

Anfall. Baptift Frid Nr. 67 in Balzers besörderte am 21. d. M. mit zwei Pferden von den sog. Mälser Böden Holz, wobei im steilen Waldweg bei dem gefrorenen Boden und dem Neuschnee die Spanne versagte, der Wagen mit angehängtem Holz in schnellen Erleb kam und dann das Fuhrwerk samt den Pferden sich überwarf. Frid erlitt eine Quetschung des rechten Armes und ein Pferd beschädigte sich leicht.

Maul- und Klauenseuche. In Oberriet (Schweizer Rheintal) sind in fünf Ställen 25 Stück Rindvieh, 12 Schweine und 155 Ziegen verseucht oder verdächtig, weshalb der Viehmarkt in Allstatten vom dortigen Gemeinderat bis auf weiteres gesperrt wurde. Den „N. Zürch. Nach.“ wird vom 19. ds. Mts. aus Chur gemeldet: Da die Maul- und Klauenseuche am Viehmarkt von Sargans (St. Gallen) sich gezeigt hat, ohne daß deren Ursprung festgestellt werden konnte, hat die Regierung von Graubünden sämtliche Märkte im Kanton bis auf weiteres eingestellt. Mit Rücksicht auf die Nähe des verseuchten Gebietes von Liechtenstein ist besondere Vorsicht im Viehverkehr geboten.

Baduz. (Eingesandt). Mit Rücksicht auf die nicht unbedeutenden Torflager in unserem Land dürfte nachstehende Mitteilung der „Augsburger Postzeitung“ (Nr. 252 Jahrg. 1908) von Interesse sein, da die praktische Bewährung dieser Erfindung möglich erweise auch auf die Ausnützung unserer Torfrieder früher der später einmal Einfluß haben wird:

Ein Ersatz für Kohle. Einem schwedischen Ingenieur, Dr. M. Stenberg, ist es einer Korrespondenz zufolge gelungen, aus einem der primitivsten Heizmittel, dem Torf, ein vollwertiges Ersatz für Kohle zu gewinnen. Der Plan, aus Torf ein gutes Heizmittel herzustellen, ist früher schon oft in Angriff genommen, aber nie zufriedenstellend ausgeführt worden. Noch vor sieben Jahren erklärte eine vom König von Schweden eingesetzte Kommission von Fachleuten, es sei unmöglich, aus Torf einen Ersatz der Kohle herzustellen. Im Jahre 1903 trat Stenberg mit seiner Erfindung hervor und jetzt hat er sie in seinem Laboratorium in London so weit ausgebaut, daß sie in der Praxis in großem Maßstabe angewendet werden soll. Das Problem beruht darin, daß dem Torf die großen Wassermengen entzogen werden müssen, die bis zu 90 Prozent darin enthalten sind. Auf mechanischem Wege, etwa durch Pressen, ist dies bei der eigentümlichen Konsistenz des Torfes nicht möglich; trocknen durch Erhitzen dagegen wäre zu kostspielig. Stenberg setzt den Torf überhitztem Wasser aus und erreicht dadurch,

ses Bild leider als eine Fälschung heraus. War Fürst Johannes durch diesen unglücklichen Anfang zwar keineswegs entmutigt, aber doch gegen die Ratschläge seitens der Sachverständigen schon mißtrauisch geworden, so mußten ihn die Angriffe, die er einige Jahre später von dieser Seite wegen Ausmusterung einer Reihe meist ganz geringer Gemälde aus der Galerie erfuhr, noch mehr dazu führen, sich auf sein eigenes Urteil zu verlassen. Im Kunsthandel und in den Versteigerungen, die damals auch in Wien günstige Chancen boten, mußte er sich mehr, als er wünschte, an das Ausland wenden, da gerade in Wien bedauerliche Pressionen von einer damals hervorragenden Persönlichkeit im Kunsthandel gegen ihn ausgeübt wurden. Auf regelmäßigen Reisen nach Italien hat der Fürst, der sich namentlich in Venedig und in Florenz gern aufhielt, die Gelegenheit, die sich dort damals bot, benützt, um von den in der Liechtenstein-Galerie fast fehlenden primitiven Italienern hervorragende Gemälde zu erwerben. Die alt-niederländische Schule erhielt gleichzeitig hervorragende Bereicherung. Die Holländer, die im Gegensatz

zu den ebenso zahlreichen wie ausgezeichneten Bildern von plamischen Meistern in der Liechtenstein-Galerie bis dahin fast nur durch überreichlich vorhandene Gemälde zweiter und dritter Maler vertreten waren, hat Fürst Johannes in gleich glücklicher Weise durch Werke der hervorragendsten Künstler vermehrt.

Gleichzeitig hatte der Fürst, der die Reisen in Italien vor allem auch dazu benützt, für die Herstellung seiner Burgen und Schlösser treffliche Ausstattungs- und selbst Baustücke aller Art zu beschaffen, auch eine reiche Sammlung von Werken der Plastik und des Kunsthandwerkes, namentlich italienischer Herkunft, angelegt. Diese waren anfangs in dem dem Publikum unzugänglichen, sogenannten Museum im Erdgeschosse untergebracht; erst in der Mitte der neunzigerjahre hat sie der Fürst aus diesen Räumen in die oberen Eäle verlegt und neben den Gemälden in übersichtlicher und geschmackvoller Weise zur Ausstellung gebracht. Treffliche Madonnenreliefs und Stuckreliefs sind neben zahlreichen Bronzen, neben einer gewählten Sammlung von Majoliken, trefflichen italienischen